

Alexander Gaderer / Barbara Lumesberger-Loisl /
Teresa Schweighofer (Hg.)

Alles egal?

Theologische Reflexionen
zur Gleichgültigkeit



HERDER

Gaderer/Lumesberger-Loisl/Schweighofer (Hg.)

Alles egal?

Alles egal?

Theologische Reflexionen zur Gleichgültigkeit

Herausgegeben von
Alexander Gaderer,
Barbara Lumesberger-Loisl und
Teresa Schweighofer

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2015

Alle Rechte vorbehalten

www.herder.de

Umschlaggestaltung: Verlag Herder

Umschlagmotiv: © creative soul/Fotolia

Satz: SatzWeise GmbH, Trier

ISBN (Buch) 978-3-451-34751-1

ISBN (E-Book) 978-3-451-80709-1

Geleitwort

Gleichgültigkeit ist ein Problem, das Menschenleben kosten kann. Daher gibt es Appelle gegen die Gleichgültigkeit, um Menschenleben zu retten. Die Appelle häufen sich, wenn die Probleme dramatische Ausmaße annehmen. Das Drama aber potenziert sich, wenn die Appelle gegen die Gleichgültigkeit gleichgültig lassen und die Absicht aufzurütteln ins Leere läuft. Papst Franziskus hat seine Kritik an einer »Globalisierung der Gleichgültigkeit« mit einem Zeichen verbunden. Er ist nach Lampedusa gereist und hat mit Bootsflüchtlingen, denen die gefährliche Überfahrt über das Mittelmeer geglückt ist, eine Messe gefeiert. Er hat im Blick auf die Opfer – Männer, Frauen, Kinder – von einer wachsenden »Unfähigkeit zu weinen« gesprochen und bei einer Bootsfahrt einen Kranz ins Meer geworfen, um der vielen Menschen zu gedenken, an die sonst keiner mehr denkt. Durch seine Reise an den Rand Europas hat Franziskus die geistige Topographie Europas verschoben. Jerusalem, Athen, Rom sind die Namen der Hauptstädte, die die intellektuelle Physiognomie Europas ausmachen. Sie stehen für das biblische Gottesgedächtnis, die hellenistische Philosophie und die römische Rechtskultur. Diese Errungenschaften der europäischen Herkunftsgeschichte werden verspielt, wenn die Katastrophe in Lampedusa anhält und weiter Leichen Schiffbrüchiger an Land gespült werden, ohne dass etwas geschieht. Das Mittelmeer wird dann, wie Franziskus sagt, tatsächlich zu einem Friedhof, in dem mit den Schiffbrüchigen am Ende auch die Werte Europas begraben werden.

Die Universität Wien, die sich seit ihren Anfängen der intellektuellen Physiognomie Jerusalems, Athens und Roms verpflichtet fühlt, begeht in diesem Jahr ihr 650-jähriges Jubiläum. Sie wurde im Jahr 1365 von Rudolf IV., dem Stifter, gegründet und ist nach Prag die

älteste Universität im deutschen Sprachraum. Aus Anlass dieses Jubiläums haben die Assistenten und Assistentinnen der Katholisch-Theologischen Fakultät Wien das Thema Gleichgültigkeit aus unterschiedlichen Perspektiven in den Blick genommen. Es ist ein vielstimmiges Ensemble an Beiträgen zusammengekommen, das exegetische, historische, praktische und systematisch-theologische Beiträge unter dem Titel »Alles egal?« versammelt. Junge Nachwuchstheologen und -theologinnen widersetzen sich dem Trend zur Gleichgültigkeit und weisen auf unbedingt zu beachtende Aspekte hin, die vom Vergessen oder Verdrängen bedroht sind. Dabei geht es immer wieder auch um die Frage, wie man zwischen Relativismus – alles egal! – und Uniformitätsdenken – nur ein Weg ist der richtige! – einen vernünftigen Mittelweg beschreiten kann, der pluralitätsfähig und alteritätssensibel ist.

Wir danken dem Herausbergremium für die Initiative, dem Herder Verlag für die Aufnahme des Bandes in sein Programm und wünschen dem Buch viele aufmerksame Leserinnen und Leser!

Wien, im April 2015

Sigrid Müller
Dekanin

Jan-Heiner Tück
Vizedekan

Inhalt

Vorwort	11
-------------------	----

Alles gleich gültig?

Konkurrierende Geltungsansprüche und die Frage nach der (einen) Wahrheit

<i>Benedikt Collinet</i> : Die Nicht-Gleichgültigkeit religiöser Texte. Chancen und Grenzen von Bibel- und Koran-Übersetzung im Vergleich	17
<i>Barbara Lumesberger-Loisl</i> : »Gleich gültig – gleichgültig?« Die eine Schrift und ihre vielfältige Auslegung. Aktuelle Herausforderungen in der bibelwissenschaftlichen Methodendiskussion	36
<i>Teresa Schweighofer</i> : Religiöse Wahrheit im Plural. Praktisch- Theologische Überlegungen zu konkurrierenden Gel- tungsansprüchen	57

Alles gleich?

Politisch-ethische Betrachtungen und die Frage nach Werten

- Alexander Gaderer*: Personalere Glaube als Mittel gegen unmenschliche Gleichgültigkeit. Vom Zusammenhang zwischen religiösem Indifferentismus und religiösem Fundamentalismus 77
- Irene Klissenbauer*: Warum für den Staat Religionen gleichgültig sind und dennoch nicht egal 95
- Tobias Mayer*: Umstrittene Präfiguration. Politische und theologische Typologie in einem Nachlassfragment Hans Blumenbergs 111

Alles gleichgültig?

Sozialprophetische Zugänge und die Frage nach den Marginalisierten

- Sebastian Pittl*: Die Kultivierung einer Reflexion der Berührbarkeit als Infragestellung der »Globalisierung der Gleichgültigkeit«. Überlegungen zum möglichen Beitrag der Theologie zur Universität 127
- Cyprien Longayo-Pongombo*: »Wärest du doch kalt oder heiß!« Bibeltheologische Auseinandersetzung mit der unbekümmerten Selbstzufriedenheit der Christen von Laodizea (Offb 3,14–22) 147
- Predrag Bukovec*: »Die vergessenen Wunden der Welt«. Globale Solidarität aus liturgischer und sozialetischer Sicht 164

Alles gültig?

Christliche Betrachtungen und die Frage nach (der) Ambivalenz

<i>Daniel Podertschnig</i> : Der eine Ritus und die vielen Formen. Zur Frage nach der Legitimität liturgischer Vielfalt in der Einheit des Römischen Ritus	189
<i>Frank G. C. Sauer</i> : Spirituelle Heimat und ökumenische Offenheit. Bindungsmotive in der anglikanischen Kirchengemeinde Wien	211
<i>Judith Klaiber</i> : Twitter als theologiegenerativer Ort. Eine pastoraltheologische Exkursion ins Neuland.	233
Autor(inn)enverzeichnis	251

Vorwort

Was bewegt theologische Nachwuchswissenschaftler(innen) heute? Um dieser Frage nachzuspüren und über die Relevanz der Theologie für die gegenwärtige Gesellschaft und die akademische Gemeinschaft zu diskutieren, kamen wir, die Assistent(inn)en der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Wien, zu einem gemeinsamen Gedankenaustausch zusammen.

Im Zuge der folgenden Gespräche wurde uns schnell deutlich, dass die Beantwortung solcher Fragestellungen nur polyphon ausfallen kann. Zum einen liegt dies an unseren verschiedenen biographischen Hintergründen, gegenwärtigen Lebensumständen und Zukunftsprojekten. Zum anderen zeigte sich dabei die Heterogenität der Theologie selbst, die sich in ihrer akademischen Ausgestaltung in eine Vielzahl von Disziplinen aufgliedert, welche jeweils über verschiedene Perspektiven und Methoden verfügen. Insofern waren die wiederholten Treffen von dem Anliegen geprägt, die innertheologische Diskussion über die Grenzen der Teildisziplinen hinweg zu intensivieren und das Verbindende, das gemeinsame Theologische, im Auge zu behalten.

Aus den folgenden, intensiven und lebhaften Diskussionen im Assistent(inn)enkreis erwuchs schließlich der vorliegende Band, der Beiträge aus den unterschiedlichen theologischen Perspektiven zu einem gemeinsamen Thema sammelt, mit dem Ziel, nicht nur den Anschluss an fachkundige Rezipient(inn)en zu suchen, sondern auch einem breiteren, interessierten Publikum einen Einblick in gegenwärtiges, theologisches Forschen zu ermöglichen.

Zeitlich entstand dieses Projekt während der Vorbereitungen der Feierlichkeiten anlässlich des 650-jährigen Bestehens der Universität Wien und damit inmitten einer Phase der universitären Selbstreflexion. Gerade die Existenz einer katholisch-theologischen Fakultät

an einer staatlichen Universität führt zu so mancher kritischen Anfrage bezüglich der Wissenschaftlichkeit und dem gesellschaftlichen Nutzen der Theologie. Als theologischen Nachwuchswissenschaftler (inne)n ist uns jedoch die Überzeugung gemeinsam, dass theologisches Reflektieren keine Privatangelegenheit sein darf, sondern von öffentlichem Interesse und Nutzen sein muss und ist. Diese Überzeugung schlug sich auch in der Wahl des gemeinsamen Themas für diesen Band nieder. Das Phänomen der *Gleichgültigkeit*, das unter anderem Papst Franziskus immer wieder unter dem Stichwort der »Kultur der Gleichgültigkeit« problematisiert, erschien für das Vorhaben besonders geeignet. Kaum ein anderer Begriff trägt die Spannung, unter der Menschen heute leben, in solch deutlicher Weise in sich selbst: Auf der einen Seite stehen sich verschiedene Konzepte der Wirklichkeitsdeutung mit ihren konkurrierenden Wahrheitsansprüchen gegenüber. Das wiederum stellt die Gesellschaft und ihre Subsysteme bis hin zum einzelnen Individuum vor Fragen und Probleme des Umgangs miteinander und der notwendigen Pluralitätskompetenz. Gleichzeitig wird eben dieser Gesellschaft häufig attestiert, dass ihr ohnehin alles egal und nichts mehr heilig sei. Dies zeigt sich beispielsweise in Prozessen der Entsolidarisierung mit gesellschaftlichen Randgruppen und moralischem Indifferentismus.

Unter eben dieser thematischen Spannung von Apathie und Egalität verfassten wir Jungwissenschaftler(innen) unsere jeweiligen Beiträge, die sich vier Aspekten der Gleichgültigkeit zuordnen lassen:

Der erste Abschnitt »*Alles gleich gültig?*« stellt die Frage nach konkurrierenden Geltungsansprüchen und nach der (einen) Wahrheit. Eingang erörtert Benedikt Collinet, warum die Bibel für eine normative Koranübersetzung als Vergleichspunkt nicht hinreichend ist. Barbara Lumesberger-Loisl untersucht dann unterschiedliche Auslegungsmethoden biblischer Texte im Hinblick auf ihren Geltungsanspruch. Teresa Schweighofer beschäftigt sich mit den Herausforderungen an Theologie und religiöses Sprechen angesichts unterschiedlicher Wahrheitskonzeptionen in einer pluralen Gesellschaft.

Der zweite Abschnitt »*Alles gleich?*« ist politisch-ethischen Betrachtungen gewidmet. Zunächst stellt Alexander Gaderer personalen

Glauben als Mittel gegen unmenschliche Gleichgültigkeit ins Zentrum seiner Betrachtungen. Im Anschluss daran untersucht Irene Klissenbauer die Rolle des Staates im Umgang mit Religionen im öffentlichen Raum. Tobias Mayer komplettiert den Abschnitt mit seiner Analyse über ein Nachlassfragment Hans Blumenbergs und darin enthaltene politische und theologische Geschichtsdeutungen.

Der dritte Abschnitt »*Alles gleichgültig?*« steht ganz im Zeichen sozialprophetischer Zugänge und der Frage nach den Marginalisierten. Eröffnet wird der Abschnitt mit Sebastian Pittls Betrachtung über die leibhafte Verortung der Theologie vor allem an den »Rändern« menschlicher Existenz«. Danach folgt Cyprien Longayo-Pongombos biblischer Impuls über das Problem von unbekümmerter »Lauheit« in der frühchristlichen Gemeinde von Laodizea. Predrag Bukovec schließt mit seiner Betrachtung über Solidarität im Zeitalter der Evangelisierung und ihren Niederschlag in der Gestaltung der Liturgie diese Perspektive ab.

Im vierten und letzten Abschnitt »*Alles gültig?*« gehen die Autor(inn)en dem Thema der Gleichgültigkeit und seiner Ambivalenz an konkreten Orten nach. Den Anfang macht Daniel Podertschnigs Auseinandersetzung mit verschiedenen Unterformen des Römischen Ritus und ihrem Verhältnis zueinander. Danach erläutert Frank Sauer, welche Motive Menschen zu einer bewussten Bindung an eine Kirchengemeinde bewegen. Judith Klaiber rundet den Themenschwerpunkt ab, indem sie mit ihrer Frage nach Twitter als theologiegenerierendem Ort fachliches Neuland betritt.

Das Anliegen dieses Buches besteht darin, die einzelnen Beiträge miteinander ins Gespräch zu bringen und unterschiedliche Ansätze zusammenschauen, die ein Abbild des theologischen Spektrums darstellen bzw. das Gemeinsame im Theologietreiben in den Vordergrund rücken.

Dass es schlussendlich zur Veröffentlichung dieses Buches gekommen ist, dafür ist in erster Linie Dekanin Prof. Sigrid Müller und Vizedekan Prof. Jan-Heiner Tück zu danken, die mit ihrer fachlichen aber auch – im Namen der gesamten Fakultät – finanziellen Unterstützung für das Vorankommen des Projekts gesorgt haben.

Des Weiteren gilt unser Dank auch allen Professor(inn)en und Dissertationsbetreuer(inne)n der Katholisch-Theologischen Fakultät Wien, die mit ihrer Expertise die Jungwissenschaftler(innen) beim Verfassen der Beiträge unterstützt und ihnen mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben. Außerdem bedanken wir uns bei allen Gutachter(inne)n, die für ein rasches und sorgfältiges Peer-Review-Verfahren gesorgt haben. Zu guter Letzt danken wir Dr. Stephan Weber und dem Verlag Herder dafür, dass sie dem akademischen Nachwuchs eine Chance gegeben und diesen Sammelband ins Verlagsprogramm aufgenommen haben.

Wien, April 2015

Alexander Gaderer
Barbara Lumesberger-Loisl
Teresa Schweighofer